

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name:	25 Nr.	Bd.	Vermerk:
Breitscheid, Tony	1994		
katalogisiert Seite: 1 - 5			
Sachkatalog:	Personen:		
KZ IV - Buchenwald	Mafalda, Prinzessin v. Hessen Breitscheid, Tony		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		

ZS-1994-2

ZS Bericht/Breitscheid, Tony

PROF. DR. DR. h. c. FERDINAND FRIEDENSBURG

BERLIN-DAHLEM 18. Sept. 1970/ HS
KONIGIN-LUISE-STR. 5
TEL. 74 10 33 X 82.911Institut für Zeitgeschichte
Herrn Dr. M. BROSZAT8 MÜNCHEN 27

Sehr geehrter Herr Dr. Broszat!

Herr Professor Dr. Friedensburg dankt Ihnen für Ihr Schreiben vom 15. d. M. und übersendet Ihnen wunschgemäß beiliegend eine Ablichtung des Berichtes von Frau Toni Breitscheid für das Archiv Ihres Instituts. Professor Friedensburg mußte nach Kenntnis Ihres Schreibens eine längere Reise antreten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

T. Broszat
-Sekretariat-

Anlage

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4484/70	Dat. ZS 1994
Rep. —	Kat. 80

Berlin-Wannsee, Robertstr. 2
den 12. Juni 1945

Herrn

Dr. Friedensburg,

Nikolassee

Sehr geehrter Herr Doktor,

In der Anlage überreiche ich Ihnen zu treuen Händen einen Bericht über das Leben der Prinzessin Lafalda von Hessen in ihrem letzten in Buchenwald verbrachten Lebensjahr.

Sollten es die Umstände erfordern, so bitte ich Sie, den Bericht einer dafür geeigneten Stelle zu übergeben und mich gleichzeitig davon zu unterrichten. Sollte ich selbst vorher den Bericht irgend jemand übergeben, so werde ich auch Ihnen von dieser Tatsache Mitteilung machen. Wenn irgend möglich, sollte eine Veröffentlichung vermieden werden, bevor die Söhne der Prinzessin Lafalda besonders benachrichtigt worden sind.

Ihnen im voraus für Ihre Mühewaltung dankend bin ich
in vorzüglicher Hochachtung

Tracy Weibsch

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Altz. 4484/70	Best. ZS 1994
Rep. /	st. fr

Am 17. September 1944 wurden mein Mann, Dr. Rud. Breitscheid und ich vom Konzentrationslager Sachsenhausen, Sonderhaus Nr. 3 zum Konzentrationslager Buchenwald, B-Baracke 15 gebracht. Wir lebten dort in Sonderhaft, ausserhalb des allgemeinen Lagers, aber innerhalb des Lagerbereichs. Die Baracke und der kleine Garten, der sie umgab, waren von einer hohen mit elektrisch geladenem Stacheldraht versehenen Mauer eingeschlossen. Die Baracke war in zwei selbständige Hälften geteilt. Die zweite Hälfte wurde Anfang Oktober in Stand gesetzt - Waschraum, Toiletten, Küche eingerichtet. Häftlinge aus dem allgemeinen Lager führten die Arbeiten aus. Von ihnen hörten wir, dass eine italienische Prinzessin dort wohnen solle.

Am 17. oder 18. Oktober wurde ein weiblicher Häftling, Bibelformscherin - Maria Ruhnau - eingeliefert, und einen oder zwei Tage später eine Dame, die Frau von Weber genannt wurde.

Sie war verzweifelt und weinte fast ununterbrochen. Wir versuchten vergeblich, sie zu trösten. Sie sprach auch nicht über die Gründe ihrer Haft. -

Nach wenigen Tagen erfuhr mein Mann durch einige unerwartet gestellte Fragen, dass Frau v. Weber in Wirklichkeit Prinzessin Mafalda von Hessen, Gattin des Oberpräsidenten von Hessen Nassau, Prinz Philip von Hessen und Tochter des Königs von Italien war. - Mit der Zeit verlor sie die Scheu, über ihre Vorgeschichte zu reden, und in vielen Unterhaltungen ergab sich mir folgendes Bild:

Prinzessin Mafalda war in Vertretung ihrer Eltern im August (?) 1943 zu den Begräbnisfeierlichkeiten des Königs Boris von Bulgarien, der mit einer ihrer Schwestern verheiratet war, nach Sofia gereist. Sie kam von dort nach Rom zurück und begab sich sogleich zu ihren beiden jüngsten Kindern, Prinz Otto und Prinzessin Elisabeth von Hessen, die während der Abwesenheit ihrer Mutter von dem italienischen Kronprinzen (Bruder der Prinzessin Mafalda) in die Wohnung eines hohen Vaticanischen Beamten gebracht worden waren, als die königliche Familie Rom verliess, um sich unter englischen Schutz nach Süditalien zu begeben. Prinzessin Mafalda sprach ihre Kinder nur kurz und versprach ihnen am folgenden Nachmittag wiederzukommen. Dann fuhr sie in ihr eigenes Haus zurück, wo sie die Nachricht vorfand, dass sie am kommenden Vormittag zur Deutschen Botschaft gebeten werde, da ihr Mann von Deutschland aus dorthin mit ihr telefonieren wolle. Das war nicht auffällig, weil Prinz Philip das offenbar schon einige Male getan hatte.

Prinzessin Mafalda fuhr zur angegebenen Zeit zur Deutschen Botschaft. Als sie ausstieg, wurde sie, ehe sie das Botschaftsgebäude betreten hatte, von einem deutschen Offizier, der in Begleitung einer Frau war, "im Namen Adolf Hitlers" verhaftet. Sie wurde sogleich von deutschen Soldaten umstellt, ein Widerstand wäre unmöglich gewesen, selbst wenn sie es versucht hätte. Der Offizier brachte sie mit einem anderen Wagen zum Flugplatz, bestieg mit ihr ein Flugzeug und brachte sie - nicht nach München oder Schloss Cronberg im Taunus, wie er zuerst vorgegeben hatte - sondern nach Berlin. Dort wurde sie in einem Haus am Kleinen Wannensee interniert. Es seien Büroräume gewesen, und das Haus habe in einem Park gelegen. Weitere Angaben konnte mir die Prinzessin nicht machen, nur noch dass in der Nähe eine kleine Kirche gewesen sei, deren Besuch man ihr jedoch nicht erlaubt habe. Zwei Polizeibeamtinnen, die etwas italienisch konnten, übernahmen sie dauernd.

Prinzessin Mafalda war in einem leichten seidenen Sommerkostüm ohne jede Ersatzwäsche, ohne Geld von Rom fortgenommen worden. Sie verlangte andere Kleidung, erhielt ein Handkofferchen mit ihren Nachtsachen; ein grösserer Koffer sei angeblich nicht aufzufinden gewesen. (Ob er von der Dienerschaft nicht ausgeliefert worden war, wie die Prinzessin annahm, oder ob er von der Gestapo gestohlen wurde, wie ich glaube, war

natürlich nicht festzustellen.) Die Prinzessin wurde einmalig verhört. Wie es scheint, machte man ihr den Vorwurf, von der Flucht ihrer Eltern unterrichtet gewesen zu sein, und man hätte erwartet, dass sie - als nun durch Heirat deutsch gewordene Frau - die deutschen Behörden vorher davon in Kenntnis gesetzt hätte! Vielleicht wollte man auch nur das Schicksal Mussolinis an einer Angehörigen des italienischen Königshauses rächen. Vollkommen klar ist mir das Ziel der Verhöre in Wannsee nie geworden. Die Prinzessin sprach und verstand nicht sehr gut deutsch, und sie befand sich immer in einer grossen seelischen Erregung, wenn sie von der Zeit ihrer Verhaftung und der Haft in Wannsee sprach. Man verzögerte ihr jede Korrespondenz mit ihrer Familie, ihre Fragen nach ihrem Mann beantwortete man mit offensibaren Lügen. Das einzige, was man für sie tat, war (wenn es wirklich geschehen ist), dass man die beiden jüngsten Kinder in die Obhut ihrer Grossmutter väterlicherseits, der Prinzessin von Hessen (Schwester Wilhelm II.) nach Cronberg im Taunus brachte. Der älteste Sohn, Prinz Moritz, hielt sich in Kassel auf, wo er sein Pflichtjahr absolvierte, der zweite Sohn Heinrich in der Nähe von Fulda in einem Internat, um dort seine Schulbildung zu vollenden.

Am 19.(?) Oktober brachte man Prinzessin Mafalda nach Buchenwald unter der Vorspiegelung, dass sie in eine Villa gebracht werde, wo sie mit ihrem Mann zusammen leben solle! Die Enttäuschung über die Baracke und die Nichtanwesenheit ihres Mannes musste furchtbar sein, die tiefe Verzweiflung war nur zu begreiflich.

Sie sollte von aller Welt abgeschnitten leben. Der Kommandant des Lagers, der uns aufgesucht hatte, liess sich bei ihr nicht sehen. Sein Adjutant kam ungern, da er ja auch ihr Schicksal nicht ändern konnte. Es blieb ihr also nur als Gesellschaft Frau Marie Kuhnau, die zu ihrer Bedienung da war, und wir, da wir durchgesetzt hatten, dass die Tür in dem Drahtgitter, das den Garten in zwei Teile teilte, geöffnet bleiben durfte.

Prinzessin Mafalda schrieb mehrere Briefe: an ihren Mann, an ihre Schwiegermutter, ihre Kinder, Adolf Hitler, das Reichssicherheitshauptamt, Hermann Kaltenbrunner, in denen sie um ihre Freilassung oder doch wenigstens um die Erlaubnis bat, ihre Kinder und ihren Mann zu sehen. Ohne jeden Erfolg, ohne dass sie überhaupt eine Antwort erhielt. Das einzige, was sie erreichte, war, dass ihr einmal - im Sommer 1944 - von einem Gestapo-Beamten mitgeteilt wurde, dass ihre Kinder alle wohl seien. Um die Beantwortung ihrer Frage nach ihrem Mann drückte sich der Beamte mit zwei deutigen Worten herum. (Wir hatten inzwischen von einem Häftling, der Arbeiten im Garten ausführte, gehört, dass Prinz Philip von Hessen wahrscheinlich im Hof des Zuchthauses in Ziegenhain erschossen worden sei. Da jedoch das Ganze nur eine - wenn auch sehr begründete - Vermutung war, verschwiegen wir ihr diese Kenntnis).

Da Prinzessin Mafalda keinerlei warme Kleidung hatte, liess man für sie auf den Namen von Frau Kuhnau aus dem Frauenlager Ravensbrück einige warme Sachen - Kleidung, die andern Häftlingen oder Jüdinnen fortgenommen worden war - kommen, die Frau Kuhnau nach Möglichkeit passend nähte. Später erhielt sie etwas neue, aber sehr grobe Wäsche, die man offenbar in Frankreich "beschlagnahmt" hatte. Es wurde ihr ausserdem ein Taschengeld von 100 oder 200 Mark monatlich zur Verfügung gestellt.

Im August 1944 kauften sich die Überfliegungen von Buchenwald durch amerikanische Flieger. Ihr Ziel waren offenbar die fünf Minuten von der Baracke entfernt liegenden Gustloff-Werke. Im Garten der Baracke waren zwei offene Splittergruben hergestellt worden, für jede Abteilung einer. Der Graben der Prinzessin lief sehr schnell voll Wasser, war also unbenutzbar. Unser Graben erschien mir wertlos, da er nicht tief genug

(1944)

nicht gedeckt war. Als jedoch am 24. August 1945 die Luftkämpfe über Buchenwald ungewöhnlich lange dauerten, suchten wir auf Wunsch meines Mannes unsern Splittergraben auf, in den auch Prinzessin Mafalda und später Frau Ruhau kamen. Es war kurz vor 12 Uhr mittags. Wir waren nur wenige Minuten im Graben, als auch schon drei Bomben auf das Grundstück fielen, von denen die erste, ein Blindgänger, in den Graben mit Wasser fiel, die zweite und dritte uns total verschüttete und die Baracke in Brand steckte. - Wie lange wir verschüttet lagen, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, da ich nach einer Viertelstunde das Bewusstsein verlor. Ich vermute, es vergingen eine halbe bis drei Viertel-Stunden, ehe Hilfe kam: ein Matkaling, der regelmässig Kohlen zur Baracke brachte und nach Beendigung der Bombenabwürfe zu uns eilte, um zu sehen, was aus uns geworden war. Ich hörte jedoch in der ersten Viertelstunde Prinzessin Mafalda laut beten.

Sie war weniger stark verschüttet als mein Mann und ich, Frau Ruhau überhaupt nicht. Prinzessin Mafalda konnte ihren linken Arm und ihren Kopf selbst befreien. Aber nun fielen die brennenden Teile der Baracke auf den Splittergraben, und dabei wurde ihr linker Arm fast bis auf den Knochen verbrannt.

Prinzessin Mafalda und ich wurden ausgegraben und mit andern Schwerverletzten in - ein Lagerbordell gebracht, das man zur Aufnahme der Verwundeten hergerichtet hatte. Wir wurden durch einen tschechischen Professor, dessen Name mir entfallen ist, sehr gut behandelt. Der Chefarzt des Lagers, Dr. Schidlowski, kam ausserdem täglich. Man linderte die Schmerzen der Prinzessin durch Einspritzungen. Da der Arm jedoch zu faulen anfing, entschied man sich unter ausdrücklicher Zustimmung der Prinzessin zur Amputation. Kurz vorher konnte ich sie noch einige Minuten sehen. Sie war gefasst, und ich sagte ihr zum Trost, sie werde nun bald wieder bei ihren geliebten Kindern sein können. Jetzt könnte man es ihr nicht mehr verweigern. Früher schon hatte sie mir gesagt, und sie wiederholte es in diesem Augenblick, dass sie wünschte, dass ihre liebste Schwester, die Witwe des Königs von Bulgarien, ihre beiden jüngsten Kinder im Falle ihres Todes zu sich nehmen und mit ihrem eigenen Sohn zusammen erziehen solle. Ihre Ringe sollte ihre kleine Tochter erhalten, ihre Armbanduhr vermache sie Frau Ruhau.

Die Amputation wurde - wenn ich mich richtig erinnere - am 26. Aug. vollzogen. In der Frühe des 27. August starb die Prinzessin, ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben. Sie starb, wie mir Maria Ruhau sagte, die die ganze Zeit bei ihr war, mit einem Lächeln auf den Lippen.

Angeblich wurde die Leiche nach Cronberg überführt; die Ringe und auch die Armbanduhr wurden von Dr. Schidlowski in Verwahr genommen und offenbar der Gestapo übergeben. Maria durfte die Uhr nicht behalten, es kei-
nerlei schriftliche Verfügungen vorhanden waren. Das Zeugnis des tschechischen Professors genügte nicht.

Ich habe das alles aufgeschrieben, da ich vielleicht die einzige Zeugin bin, die das letzte Jahr der Prinzessin Mafalda miterlebt hat. Mein Mann ist bei dem Angriff vom 24. August ums Leben gekommen. Ob Frau Ruhau noch lebt und wo sie sich aufhält, weiss ich nicht. Vielleicht könnte man ihren jetzigen Aufenthaltsort durch ihre Schwester erfahren: Frau Anni Classen, Heubude bei Danzig, Kleine Soebadstr. 10. Zur Zeit funktioniert die Post noch nicht.

Ich bitte, eine Abschrift dieses Berichts den ältesten Söhnen der Prinzessin und der Königin Margherita von Italien zukommen zu lassen, falls ich nicht in der Lage sein sollte, ihnen besonders zu schreiben.

Berlin-Wannsee, Robertstr. 2
den 12. Juni 1945

Tony Wiskulski